

Zeichnen zwischen den Zeilen

Heike Drewelow und F. W. Bernstein zeigen in Kiel „Neues aus dem Mustopf“

Von Jörg Meyer

Kiel – Manchmal ist nur ein Kaffeefleck auf dem Papier der Ausgangspunkt für eine der Postkarten, die sich die Karikaturisten Heike Drewelow und F. W. Bernstein seit 20 Jahren fast täglich gegenseitig schicken. Mittlerweile füllen die Karten mehrere Schuhkartons, aus denen der Kieler Antiquar Daniel Schramm und der Zeichner Volker Sponholz unter dem Titel *Neues aus dem Mustopf* mehrere Reihen auswählten und in ihrer Galerie in den Auktionsräumen des Antiquariats Schramm präsentieren.

„Wir provozieren uns gegenseitig, geben uns Aufträge und stellen verrückte Spielregeln auf“, erzählt Heike Drewelow über die Arbeitstechnik, wobei einer die Zeichnung des anderen fortsetzt, korrigiert, einen Text dazu



Mischen sich seit Jahren gegenseitig in die Arbeit ein: Heike Drewelow und F.W. Bernstein. Foto Ehrhardt

schreibt oder umgekehrt zu einem Wortwitzefall das grafische Pendant liefert, bevor die Postkarte erneut auf die Reise geht. „Grafische Rollenspiele“ nennt F. W. Bernstein dieses Zeichnen zwischen den oder zwischen die Zeilen des jeweils anderen. Als Karikaturist, Satiriker aber auch Lyriker unterscheidet er dabei kaum zwischen Schreib- und Zeichenstift: „Im Griechischen bedeutet „graphein“ ja auch beides, Zeichnen und Schreiben.“

Über die Jahre hat sich zwischen Drewelow und Bernstein eine gemeinsame Hand-

schrift entwickelt, aus der neben Augenblicksein- und -ausfällen „aus dem Mustopf“ mehrere Themenreihen hervorgingen. Etwa die Karten mit Horizontlinie als stets wiederkehrendem und bis zum absurden Wort-Zeichenspiel durchdeklinierten Element. Immer wieder tauchen auch die „ICHs“ auf: Karten, auf denen die Silbe „ICH“ in Worten wie „TeppICH“ zeichnerisch bekalauert wird. Ebenso finden sich Figuren, gekritzelte Alter Egos, wie Drewelows „virtuelles Haustier“. „Da kommt meine freche Seite raus, ich bin ja sonst eher eine Liebe“, witzelt Dre-

welow. „Das ist wie der Mephisto im Faust“, antwortet Bernstein nicht nur, ob dieses Einfalls juckt ihm eigentlich schon wieder der die Zeichenfeder.

„Wir stellen uns Fallen“, lächelt Drewelow und freut sich, wenn sie dem Karikaturprofessor und Kollegen so „diabolische“ Aufgaben stellen kann, wie ab sofort nur noch mit der linken Hand zu zeichnen. In der Tat ist die Postkartenkorrespondenz von jener Bissigkeit, die Karikatur auszeichnet und die, das beklagen beide, außer in Satirezeitschriften wie *Titanic* oder *Eulenspiegel* in den Printmedien immer weniger vorkommt. „Dabei ist doch die gute, alte Zeit der Karikatur jetzt!“, stellt Bernstein fest.

Vernissage: morgen, 11 Uhr, Galerie Schramm & Sponholz, Feldstr. 88. Bis 17. Dezember, geöffnet Mo-Fr 15-18 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung unter 0431-8950854. Zur Ausstellung erscheinen exklusiv vier von den Künstlern gemeinsam gestaltete Lithographien.